MISSIONSÄRZTLICHE SCHWESTERN

DER KLIMAKRISE BEGEGNEN

Den Schrei der Erde hören

Die Zeit drängt. Seit Jahrzehnten sind im globalen Süden die Auswirkungen der Erderwärmung spürbar. Die Klimakrise ist existenziell. Sie bedroht die Lebensgrundlagen vor allem der Armen, obwohl sie am wenigsten zur Krise beigetragen haben.

Die Klimafrage ist eine Frage globaler Gerechtigkeit. Aktuelle Proteste wie die der Aktivist*innen der „Letzten Generation“ fordern mit den Blockaden auf den Straßen in und um Frankfurt ein Ende von Energie aus Öl, Gas und Kohle. Die Dringlichkeit der Klimafrage ist unübersehbar.

„Viele kleine Menschen, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ (Afrikanisches Sprichwort)

Nur wenn wir zusammen tun, was in unseren Kräften steht, können wir eine weltweite Veränderung bewirken, die allen Menschen und der gesamten Schöpfung zugutekommt.

Ökologisches Bewusstsein

Seit 1985 schärfen wir unser Bewusstsein als Missionsärztliche Schwestern und Assoziierte, dass die Anliegen der Schöpfung untrennbar verbunden sind mit unserer Mission und Spiritualität der Heilung.

„Wir begegnen Gottes immerwährender Gegenwart im Herzen der Schöpfung. Wir erfahren dies als Kraft des Lebens, die die Normen unseres Verhaltens und Tuns im Umgang mit der Schöpfung prägt. Wir wachsen in unserem Bewusstsein und unserer Wertschätzung für die Heiligkeit des Lebens in all seiner Vielfalt.“ (Generalkapitel 2003)

Sorge für das gemeinsame Haus

Wir verpflichten uns, unser gemeinsames Haus, Mutter Erde, in unserem täglichen Leben zu schützen. Was wir der Erde antun, tun wir uns selbst an.

Missionsärztliche Schwestern und Assoziierte arbeiten schon lange in Netzwerken aktiv daran mit, die Verwüstung der Erde zu stoppen. In einigen Teilen der weltweiten Gemeinschaft haben sich unsere Schwestern und Assoziierten der globalen katholischen Klimabewegung (Global Catholic Climate Movement GCCM) angeschlossen. Andere unterstützen Aktionen, Proteste und langjährige Bemühungen indigener Völker, um natürliche Ressourcen wie Wasser, Wald und Land in abgelegenen Gegenden dieser Erde zu schützen und Unrecht im Umgang mit Ressourcen und systematische Ausbeutung der Güter der Erde zu benennen. Wieder andere engagieren sich für die Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, gemeinsam Sorge zu tragen für die Heilung unserer verwundeten Erde. Veränderung ist nicht möglich ohne ausreichende Motivation und Bildung.

Wir bemühen uns um einen gerechten Lebensstil, bei dem wir von der Erde nehmen, was wir zum Leben brauchen. Wo möglich achten wir auf ökologischen Landbau, Baumpflanzung, Nutzung von Sonnenenergie und Wassergewinnung.

» „Alle Geschöpfe sind durch unsichtbare Bande verbunden und bilden eine Art universale Familie.

Papst Franziskus in: „Laudato Si“, Kapitel 68

Im Garten des Lebens

Pia Aporta, Assoziiertes Mitglied und Mutter von Levi und Ben schreibt: „Unsere Kinder werden auf dieser Erde hoffentlich länger leben als wir. Und wir, auch als Eltern, haben unsere lebensfeindlichen Fußabdrücke schon längst auf ihr hinterlassen - ob wir es wollten oder nicht. Gleichzeitig haben wie erfahren, welche heilsame Begegnungen die Schöpfung für unsere Familie und alle bereithält. Gott hat diese Erde liebevoll geformt. In diesem Bewusstsein versuchen wir als Eltern unseren beiden Kinder Erfahrungen zu ermöglichen, die ihre Verbindung mit unserem „gemeinsamen Haus“ stärken. Wir leben naturnah: Wiese, Wald, Felder, Garten mit eigenem Gemüse, Tiere. Unsere Kinder in diesem Umfeld wachsen zu sehen, ist uns eine wahre Freude.

Und: Unsere Erde braucht auch in Zukunft Menschen, die achtsam auf ihr leben und ihren Schrei nach Leben hören!“

Fotos: MMS, Shane Rounce/Unsplash (oben)

Hoffnung säen für unseren Planeten

Dies ist das Leitwort und die Botschaft des globalen Netzwerkes der Ordensfrauen „Platform Laudato Si“, um „sowohl den Schrei der Erde als auch den Schrei der Armen zu hören“ (LS 49). Gemeinsames Hören vieler schafft eine gemeinsame Stimme und Aktion, die Potenzial hat, die Botschaft Wirklichkeit werden zu lassen und Hoffnung zu säen.

Entscheidend ist die persönliche und gemeinschaftliche ökologische „Umkehr“ zu dem Bewusstsein, dass die ganze Schöpfung miteinander verbunden ist, Menschen, Tiere, Bäume, Pflanzen und Gestirne. Jedes Lebewesen ist Schwester, Bruder von allen. Und in allen wohnt Gott. Wenn ein Geschöpf leidet, dann das leiden auch wir.

Die Folgen der Klimakrise mit ihren Bränden, Dürren, Hitzewellen, Überflutungen hat weltweit zu millionenfachem Leid und Sterben von Menschen, Tieren, Pflanzen, Wäldern und Flüssen geführt. Die „ökologische Umkehr“ bedeutet zu sehen, dass das, was an Menschen, Tieren, der Schöpfung auch an abgelegenen Orten dieser Erde geschieht, auch an uns geschieht. Nur so können wir in geschwisterlicher Solidarität handeln.

Die Zeit drängt. Die nächsten Jahre sind entscheidend dafür, ob wir die Erderhitzung noch auf ein kontrollierbares Maß beschränken können – dringliche Aufgabe auch unserer heilenden Mission weltweit.

___ Schwester Agnes Lanfermann MMS

NACHRICHTEN

Neue Mitgliedschaft

Im April sind die Missionsärztlichen Schwestern dem „Ökumenischen Netzwerk Klimagerechtigkeit“ beigetreten. Als 100. Mitglied des Netzwerks reihen sie sich ein in ein großes Bündnis engagierter Christ*innen.

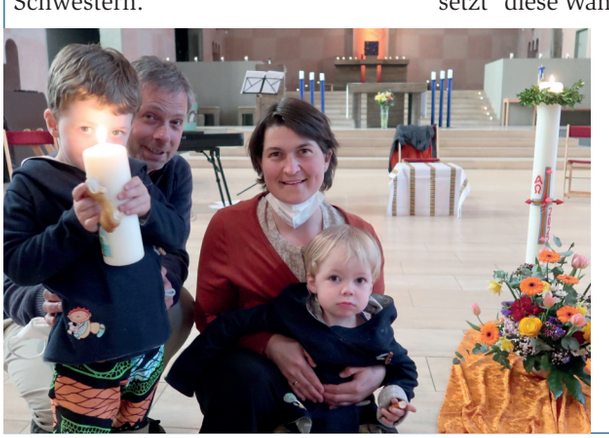
„Das Ökumenische Netzwerk Klimagerechtigkeit (ÖNK) ist ein Bündnis kirchlicher Institutionen aus den Bereichen Umwelt und Entwicklung, das das kirchliche Engagement für Klimagerechtigkeit in Kirche, Politik und Gesellschaft stärken will. Eine zentrale Frage ist, wie wir als kirchliche Organisationen für eine Welt, in der wir alle gut leben, einstehen und Perspektiven für eine solidarische Zukunft entwickeln können.

Die christliche Perspektive nimmt uns in die Mitverantwortung für die Schöpfung. Durch die Verbundenheit der Kirchen mit dem globalen Süden - vor allem durch die Eine Welt Arbeit - stehen wir als kirchliche Organisationen in der Verantwortung für Klimagerechtigkeit. Wesentliche Ansätze sind die ‚Ethik des Genug' und das ‚Gute Leben für Alle'.“ (Quelle: ÖNK - www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de)

Pia Aporta erneuert ihr Versprechen

Im Rahmen eines festlich frohen Ostergottesdienstes in der Heilig Kreuz-Kirche in Frankfurt und begleitet von ihrem Mann Markus und den beiden Söhnen Ben und Levi erneuerte Frau Pia Aporta ihr Versprechen als Assoziiertes Mitglied der Missionsärztlichen Schwestern.

„Die Begegnung mit dem Lebendigen fordert auf, aus dem Gewohnten und Festgefahrenen aufzubrechen, Ungeahntes und Unmögliches zu wagen und dabei auf Gottes ‚Ich bin da' zu vertrauen“. So hieß es in einem Text der Liturgie. Pia Aporta „übersetzt“ diese Wahrheit in ihr Leben beruflich als Sozialpädagogin und in ihrer Familie.



Die MMS freuen sich, mit ihr auf dem Weg zu sein und teilen gerne auch zukünftig den gemeinsamen Boden des heilenden Charismas und eine geerdete Spiritualität.

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Herausgeber:
Missionsärztliche Schwestern,
Sekretariat, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
Internet: www.missionsaerztliche-schwestern.org,
Email: sekretariat@mms-de.org
Redaktion:
Schwester Beate Glania (V.i.S.d.P.),
E-Mail: b.glania@mms-de.org

Vertrieb & Bestellungen:
Kontaktdaten siehe Herausgeber
Abonnement der kontinente-Ausgabe
mit der Beilage der Missionsärztlichen Schwestern
jährlich 17,95 EURO für 6 Ausgaben
Bankverbindung:
Missionsärztliche Schwestern, Bank im Bistum Essen,
IBAN: DE40 3606 0295 0047 4000 15,
BIC: GENODED1BBE
Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau